

Protokoll der Arbeitsgruppe „Strategieplanung / Perspectives stratégiques“ im Rahmen der zweiten binationalen Tagung zur deutsch-französischen Lehrerbildung

Ort: Landtag, Mainz

Datum: 07.11.2014

Zeit: 09:15-12:30

Teilnehmer/innen:

Anders, Xaver
Baumann, Lutz
Bobillon, Jean-Marc
Boulhol, Véronique
Dedié, Catherine
Denk, Rudolf (11.45-12.30 Uhr)
Einig, Bernhard
Engel, Robert
Goldblum, Sonia
Gravey, Marie (Dolmetscherin)
Hellmann, Jochen
Herrmann, Tanja (11-12 Uhr)
Kieffer, Edmond
Mark, Heike
Meyer, Till
Morel, Laure
Murdoch, Jake
Schmeken, Christiane
Seubert, Sabine (Dolmetscherin)
Seus, Hans
Zschachlitz, Ralf

Arbeitsgruppenleitung: Lutz Baumann, Ralf Zschachlitz

Protokollantin: Catherine Dedié

Begrüßung und Leitfragen

Herr Baumann begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und formuliert die Leitfragen für die Diskussion:

1. Wie können bestehende Kooperationen konsolidiert und ausgebaut werden?
2. Wie können weitere Hochschulpartnerschaften unter dem Dach der DFH zielführend angebahnt werden?
3. Wie sollen die Ergebnisse der Tagung weiter verwendet und zugänglich gemacht werden?

Die Anwesenden stellen sich kurz mit Namen vor.

Protokoll der Arbeitsgruppe „Strategieplanung / Perspectives stratégiques“ im Rahmen der zweiten binationalen Tagung zur deutsch-französischen Lehrerbildung

Herr Baumann betont, dass bei der strategischen Arbeit die Arbeitsgruppe Lehrerbildung der DFH eine wichtige Rolle spielt. Herr Zschachlitz weist darauf hin, dass die Konsolidierung der bereits bestehenden Studiengänge und die Lösung ihrer Probleme Priorität vor der Entwicklung weiterer Studiengänge habe.

Herr Baumann stellt das von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz entwickelte Modell für einen integrierten deutsch-französischen Lehramtsstudiengang vor. Es enthält drei Schemata für drei mögliche Studienverläufe, wovon einer vollständig integriert ist. Dieses Schema könne als Modell und Diskussionsgrundlage dienen (siehe Anhang).

Herr Zschachlitz verweist auf die Dekrete vom 22. August 2014, die eine wichtige Rolle für neue Strategien und mögliche Maximalforderungen spielen könnten.

Herr Hellmann äußert sich aus Sicht der DFH zum Thema Strategieplanung: Die DFH sei an ihr Budget und ihre Absprachen mit den Regierungen gebunden und könne daher keine langfristigen und ganz konkreten Zusagen machen. Man sei sich bei der DFH aber der besonderen Förderwürdigkeit der Lehrerbildung bewusst und würde diese priorisieren. Lehrer/innen als Ausbilder/innen der künftigen Generation bewirkten einen Multiplikatoren-Effekt, angesichts dessen sich eine hochwertige Lehrerbildung ganz besonders auszahle.

Zusammenfassung der Problemlage

Herr Einig weist auf das Problem hin, dass die Universitäten – im Gegensatz zu den anwesenden Tagungsteilnehmer/innen – die Lehrerbildung häufig nicht gleichermaßen als wichtig und prioritär ansehen. Die Lehrerbildung habe einen schweren Stand in den Fachwissenschaften, denn deren Vertreter/innen priorisierten in der Regel die reine Fachwissenschaft. Durch die Vernachlässigung der Lehrerbildung fehle es allerdings an leistungsstarkem Nachwuchs, was dann beklagt werde.

Herr Einig schließt, dass die internationale Lehrerausbildung als Chance aufgefasst werden müsse. Dies müsse in einem ersten Schritt den Universitäten vermittelt werden. Neben den **Hochschulleitungen** seien im Bereich der Lehrerbildung aber ebenso wichtig die **politischen Akteure** sowie die **Öffentlichkeit** – an diese drei Adressaten müsse gemeinsam appelliert werden. Dieser Forderung stimmen die Anwesenden zu.

Frau Morel erkundigt sich nach den Studierendenzahlen der integrierten lehramtsbezogenen Studiengänge, die durch die DFH unterstützt werden. Die anwesenden Vertreter der Studiengänge nennen folgende Zahlen für ihre Programme:

- Leipzig-Lyon hat 20 aktuell im Programm studierende Teilnehmer/innen und 55 Alumni mit Master 2 und Staatsexamensabschluss in Deutsch und Französisch,
- Freiburg-Mulhouse bietet 15 Plätze pro Seite, diese sind aber nicht immer voll genutzt; im letzten Jahr beispielsweise gab es eine Verteilung von etwa 10/10 Studierenden,

Protokoll der Arbeitsgruppe „Strategieplanung / Perspectives stratégiques“ im Rahmen der zweiten binationalen Tagung zur deutsch-französischen Lehrerbildung

- Regensburg-Nizza: Der integrierte Studiengang Nizza / Regensburg sieht bis zu 10 Teilnehmer pro Hochschule vor. Derzeit sind 5 Studierende aus Nizza in Regensburg vor Ort.
- Metz-Saarbrücken: Es stehen pro Fach und Partnerhochschule höchstens fünf Studienplätze zur Verfügung. Diese wurden bisher nur selten, von französischer Seite noch nie ausgeschöpft. Aktuell sind in dem Programm (drei Studienjahre) 11 deutsche und 5 französische Studierende eingeschrieben. Nachteilig auf die Studierendenzahlen wirkt sich aus, dass die deutschen Studierenden ihr Universitätsstudium mit der Auslandsphase beginnen. Erschwerend ist, dass das französische Hochschuljahr bereits Anfang September beginnt und die deutschen Studierenden ihre Zulassung zum Studium häufig erst Mitte August erhalten. Die Attraktivität des Programms leidet ferner darunter, dass dieses nicht mit einem Studienabschluss beendet wird.
- Mainz-Dijon: Die anfangs sehr großen Teilnehmerzahlen von 50 Studierenden auf deutscher Seite sind nach der Umstellung auf Bachelor/Master auf etwa 15 gesunken, steigen aber momentan wieder. Im aktuellen Wintersemester 2014/15 haben in Mainz 42 Teilnehmer/innen das Studium aufgenommen, davon sind 30 im Bachelor of Education.

Frau Goldblum betont, dass auch bescheidene Zahlen kein Ausweis für mangelnde Attraktivität seien, im Gegenteil: integrierte Lehrerbildungsstudiengänge besäßen eine überregionale Anziehungskraft für leistungsstarke Studierende.

Herr Kieffer ergänzt, dass die geringen Zahlen auf französischer Seite von einem Mangel an gut ausgebildeten Deutschlehrer/innen herrühren. Dies sei ein unbedingt zu behebendes Problem, zu dessen Lösung die deutsch-französischen Studiengänge wiederum beitragen könnten.

Besprechung eines schematischen Studiengangsmodells

Herr Baumann erläutert das Modell, das von der Universität Mainz vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt wird. Ein dergestalt aufgebauter Studiengang ermöglicht eine integrierte deutsch-französische Ausbildung in 13 Semestern (inkl. Referendariat/*stage*), d.h. aus deutscher Perspektive ohne Verlängerung der Gesamtstudienzeit, aus französischer Perspektive etwas länger als ein rein nationaler Studiengang. Der Vorschlag berücksichtigt sowohl das französische Ein-Fach-System als auch das deutsche Zwei-Fach-System.

Herr Zschachlitz fügt hinzu, dass das Modell eines Programms mit 2 Fächern (Deutsch und Französisch) mit Doppeldiplom im Master 2 / Staatsexamen im Programm Lyon 2-Leipzig bereits existiert. Die Probleme des Modells liegen vor allem in der Konfrontation des Ein- und Zwei-Fächer-Studiums in Frankreich und Deutschland sowie beim Verhältnis von *stage* und Referendariat.

Frau Morel unterstreicht, dass die Dekrete vom 22. August 2014 sowohl längere Mobilitätsphasen als auch kürzere Mobilitätsphasen ermöglichen. Kürzere Mobilitätsphasen können beispielsweise vor der Etablierung von integrierten Studiengängen für die Ausarbeitung von Austauschprogrammen interessant sein.

Protokoll der Arbeitsgruppe „Strategieplanung / Perspectives stratégiques“ im Rahmen der zweiten binationalen Tagung zur deutsch-französischen Lehrerbildung

Herr Anders weist darauf hin, dass für das Gelingen eines solchen Studiengangmodells die deutschen und die französischen Akteure sehr stark aufeinander Rücksicht nehmen müssten, dass hart verhandelt werden müsste und viele Rahmenbedingungen berücksichtigt werden müssten. Letztlich müsse jeder der Partner beim eigenen System Abstriche machen und vertrauensvoll mit dem anderen zusammenarbeiten. Frau Goldblum ergänzt, dass beiderseitig zunächst die rechtlichen Grundlagen identifiziert werden müssten, die nicht verhandelbar sind, um diese dann miteinander kombinieren zu können.

Frau Schmeken merkt an, dass das vorgestellte Schema lediglich als Gerüst zu sehen sei, das an die Gegebenheiten in den jeweiligen Partnerhochschulen, Bundesländern etc. angepasst werden müsse. Die Anwesenden stimmen zu. Herr Seus schließt, dass das Modell nun als Gesprächsgrundlage für weitere Verhandlungen dienen könne.

Herr Baumann kündigt an, dass die Universitäten Mainz und Dijon planen, die Variante 1 des vorliegenden Schemas, also einen vollständig integrierten Lehramtsstudiengang, in den nächsten Jahren modellartig umzusetzen und zu erproben.

Mögliche Lösungsansätze und strategische Perspektiven

Entwicklung einer Charta durch die AG Lehrerbildung

Herr Baumann regt an, dass die Arbeitsgruppe Lehrerbildung zeitnah an den Problemen der deutsch-französischen Lehrerbildung, die während der Konferenz thematisiert und diskutiert wurden, weiterarbeiten und ihre Arbeit noch intensivieren solle. Dadurch würde eine stärkere Vernetzung der bisher bestehenden integrierten Lehrbildungsstudiengänge erzielt werden. Die AG Lehrerbildung sollte Vertreter der Ministerien einbeziehen, um, wie vorher bereits angesprochen, alle Akteure an einen Tisch zu holen.

Herr Meyer schlägt vor, dass die AG Lehrerbildung eine Charta entwickeln sollte, die die erarbeiteten Forderungen als Vorschläge enthält und sich an die Hochschulen, die Ministerien, die Schulen und die Öffentlichkeit richtet. Herr Anders merkt dazu an, dass eine solche Charta kurz gefasst und für beide Länder gültig sein müsste.

Herr Anders weist auf ein funktionierendes Modell in Baden-Württemberg hin: Hier seien alle Akteure (Vertreter der integrierten Studiengänge, Ministerien, ESPE, Rektorate, Hochschulen) in ständigem Kontakt miteinander. Alle 4-5 Monate treffe man sich im Wechsel in Frankreich und Deutschland, auch besuche man sich gegenseitig in Prüfungslehrproben. Diese Vorgehensweise beschleunige die Prozesse erheblich. Herr Baumann stellt die Frage, ob dieses Modell nicht in anderen Bundesländern übernommen werden könnte.

Protokoll der Arbeitsgruppe „Strategieplanung / Perspectives stratégiques“ im Rahmen der zweiten binationalen Tagung zur deutsch-französischen Lehrerbildung

Mehrwert für die Hochschulen

Herr Einig ergänzt in Bezug auf die Hochschulen, dass diese durch lehrerbildende integrierte Studiengänge ihr Profil sinnvoll schärfen und einen Wettbewerbsvorteil erlangen, wenn sie mit integrierten Studiengängen leistungsfähige Studierende anziehen. Die Entwicklung weiterer integrierter Studiengänge sei Teil einer langfristigen Internationalisierungsstrategie auf allen Ebenen.

Anreize für Studierende schaffen

Frau Herrmann wirft die Frage nach möglichen Anreizen auf, die geschaffen werden können, um mehr Studierende für integrierte Lehramtsstudiengänge zu gewinnen. Sie fordert, dass bilingual ausgebildete Lehrer/innen bevorzugt an entsprechenden bilingualen Schulen eingesetzt werden müssten, damit das Absolvieren eines integrierten Studiengangs überhaupt einen Vorteil gegenüber „normalen“ Studiengängen darstellt.

Herr Anders weist darauf hin, dass ein solches Verfahren in Baden-Württemberg bereits existiert: Absolvent/innen integrierter Studiengänge bekämen Bonuspunkte im landesweiten Bewertungssystem und würden bevorzugt bilingualen Schulen zugeordnet. Frau Mark ergänzt, dass dies im Saarland ebenso gehandhabt wird: Hier erhalten Absolvent/innen integrierter Studiengänge einen Bonus von 0,6 auf ihre Note für die Zulassung zum Referendariat und einen Bonus von 1,5 auf die Endnote nach dem Referendariat. Herr Baumann erkundigt sich bei Herrn Seus, ob ein derartiges Verfahren auch in Rheinland-Pfalz möglich sei. Herr Seus antwortet, dass er als Vertreter der Hochschulabteilung nicht für die Schulabteilung sprechen kann.

Publikation von Tagungsergebnissen und Best-Practice-Modellen

Frau Schmeken schlägt vor, dass aus den Erfahrungen der bereits bestehenden Studiengänge Probleme und Lösungsmöglichkeiten gesammelt werden können, um Best-Practice-Modelle für neue Initiativen bereitzustellen.

Herr Bobillon weist daraufhin, dass in diesem Zusammenhang der integrierte Studiengang MEEF Allemand Nizza / Regensburg gut geeignet ist, um die entsprechenden Erfahrungen festzuhalten.

Herr Hellmann stellt fest, dass es gegen das diskutierte Studiengangsschema keine grundsätzlichen Einwände gegeben hat. Er bietet an, dass das Schema auf der Webseite der DFH veröffentlicht, zu allen Partnern verlinkt und um weitere Modelle ergänzt werden könnte, um Interessenten Lösungsmöglichkeiten an die Hand zu geben.

Frau Morel verweist darauf, dass das während der Sitzung vorgeschlagene Modell noch genauer analysiert werden müsste.

Die Modelle für deutsch-französische integrierte Studiengänge könnten auch für andere Länderpaare als Vorbild dienen und somit letztlich zur Internationalisierung der Lehrerbildung beitragen.

Protokoll der Arbeitsgruppe „Strategieplanung / Perspectives stratégiques“ im Rahmen der zweiten binationalen Tagung zur deutsch-französischen Lehrerbildung

Annexe

Integrierte deutsch-französische lehramtsbezogene Studiengänge

	Variante 1 (Lehrer in D und F)			Variante 2 (Lehrer in D)			Variante 3 (Lehrer in F)		
	Studienstart Deutschland	Studienstart Frankreich	Bemerkungen	Studienstart Deutschland	Studienstart Frankreich	Bemerkungen	Studienstart Deutschland	Studienstart Frankreich	Bemerkungen
1. Semester	Deutschland	Frankreich	Bachelor + Licence 1 + Ausbildung in Fach 2	Deutschland	Frankreich	Bachelor + Licence 1 + Ausbildung in Fach 2	Deutschland	Frankreich	Bachelor + Licence 1 + Ausbildung in Fach 2
2. Semester	Deutschland	Frankreich		Deutschland	Frankreich		Deutschland	Frankreich	
3. Semester	Frankreich	Deutschland		Frankreich	Deutschland		Frankreich	Deutschland	
4. Semester	Frankreich	Deutschland		Frankreich	Deutschland		Frankreich	Deutschland	
5. Semester	Frankreich	Frankreich		Frankreich	Frankreich		Frankreich	Frankreich	
6. Semester	Deutschland	Deutschland		Deutschland	Deutschland		Deutschland	Deutschland	
7. Semester	Deutschland	Deutschland	Licence 2 / M.Ed.	Deutschland	Deutschland	Master of Education	Frankreich	Frankreich	Concours
8. Semester	Deutschland	Deutschland		Deutschland	Deutschland		Frankreich	Frankreich	
9. Semester	Frankreich	Frankreich	Concours / M.Ed.	Deutschland	Deutschland		Frankreich	Frankreich	Stage mit Aufenthalt in D
10. Semester	Frankreich	Frankreich		Deutschland	Deutschland		Deutschland	Deutschland	
1. Halbjahr	Frankreich	Frankreich	Stage und Referendariat	Frankreich	Frankreich	Referendariat mit Aufenthalt in Frankreich			
2. Halbjahr	Deutschland	Deutschland		Deutschland	Deutschland				
3. Halbjahr	Deutschland	Deutschland		Deutschland	Deutschland				